Über einige für Steiermark neue oder seltene Pflanzen.

Von E. Preissmann.

Draba nemorosa L. Auf sandigen Grasplätzen am linken Murufer oberhalb der Puntigamer Murbrücke bei Graz. Neu für Steiermark; von mir 1891 in zahlreichen Exemplaren aufgefunden; wahrscheinlich eingewandert, kann sich aber am Standort erhalten und wurde thatsächlich heuer (1893) von einem Schüler des Herrn Prof. Krašan auch am rechten Murufer gefunden.

Thlaspi alliaceum L. Auf Äckern des Höhenrückens zwischen St. Veit und St. Marein bei Erlachstein; an der Rohitscher Bezirksstraße unterhalb Kostreinitz; bei Fautsch und Drachenburg. Gleichfalls neu für Steiermark; von mir seit mehreren Jahren beobachtet und wahrscheinlich außer an den angegebenen noch an manchen anderen Orten des zwischen den Flüssen Drann, Wogleina, Sann und Save gelegenen Landestheiles, aber bisher nur übersehen. Ich halte diese Pflanze nicht für eingewandert, sondern entschieden für einheimisch; dass dieselbe bisher übersehen wurde, ist leicht erklärlich, wenn man bedenkt, wie wenig einerseits der betreffende Landestheil von Botanikern besucht wird, insbesondere zur Zeit der Blüte dieser Pflanze, d. i. April und Mai, und anderseits wie unansehnlich und bei flüchtiger Betrachtung leicht zu verwechseln dieselbe ist mit anderen Cruciferen, so z. B. mit *Capsella bursa pastoris L.* Im blühenden Zustande ist dieselbe jedoch bei aufmerksamerer Betrachtung leicht an der grünlichweißen Färbung der kleinen Blüten, im fruchttragenden Zustande an der eigenthümlichen Form der Schötchen, deren Flügelränder meist etwas löffelartig aufwärts gekrümmt sind,

an den grubig-netzigen Samen und in allen Fällen an dem ziemlich lebhaften Lauchgeruch der Wurzel zu erkennen. Innerhalb Österreich-Ungarns bisher nur in Salzburg, Oberösterreich, Küstenland, Kroatien, Banat, Siebenbürgen; für Galizien zweifelhaft (Üchtritz, Öst. bot. Zeitung 1873, pag. 158); auch in Bosnien, wahrscheinlich aber auch in Krain.

Dentaria trifolia WK. In feuchten humusreichen Buchenwäldern in der Lassnitzklause bei Deutsch-Landsberg; der nördlichste, bisher bekannt gewordene Standort dieser schönen und seltsenen Pflanze; von mir daselbst schon im Jahre 1863 entdeckt. — Jedenfalls noch an mehreren ähnlichen Stellen am östlichen Abfalle des Koralpenzuges, denn ich sah im Herbarium des verstorbenen Werksbeamten Franz Melling auch Exemplare, welche von Feiller (Werksbeamter in Eibiswald) bei Schwanberg und bei Krumbach nächst Eibiswald gesammelt wurden. Der Verbreitungsbezirk dieser Dentaria greift hier in einem schmalen Streifen ziemlich weit nach Norden vor; derselbe überschreitet die Drau nordwärts nur an zwei Stellen, u. zw. wie angegeben am Ostabhange des Koralpenzuges und dann wieder an der Ostgrenze Steiermarks von Friedau bis Luttenberg; südwärts der Drau erstreckt sich der Verbreitungsbezirk über Südsteiermark, Krain, Kroatien, Slavonien (Papukgebirge) bis Bosnien, Montenegro und Serbien. Nach Nymann's Conspectus, pag. 38, angeblich auch noch im Neapolitanischen, aber selten. Standorte aus Steiermark sind bisher folgende, zum Theile noch unveröffentlichte bekannt: Lassnitzklause bei Deutsch-Landsberg (Preissm.)!, Schwanberg (Feiller)!, Krumbach bei Eibiswald (Feiller)!, Luttenberg (Verbniak im Herb. Joann.)!, zwischen Allerheiligen und Friedau (Murmann); St. Leonhard nächst Großsonntag (Verbniak im Herb. Joann.)!, Ankenstein (Verbniak im Herb. Joann.)!, Stattenberg im Drannthale (Maly), Wotsch bei Pöltschach (F. Graf und Maly im Herb. Joann.)!, Schloss Hausambacher südlich von Marburg (Murmann), Windisch-Feistritz (Maly), Seitzkloster bei Gonobitz (Preissm.)!, Teufelsgraben und Petschounigg bei Cilli (Zechenter und F. Graf im Herb. Joann.)!, Hudi-potok bei Liboje nächst Cilli (Kocbek in A. Kerner, Fl. exs. austr. hung. Nr. 1700), Merzliza-Planina zwischen Cilli und Trifail (F. Graf im Herb. Joann.)! In Bezug

auf die geologische Unterlage scheint *D. trifolia WK.* ziemlich indifferent zu sein, denn die augegebenen Standorte liegen zum Theile auf Gneis und Granit (Koralpenzug, Hausambacher, Windisch-Feistritz), zum Theile auf tertiärem Schotter (Luttenberg, Friedau), die übrigen der Mehrzahl nach auf Kalk.

Galium tricorne With. An den Aufschüttungen an der Mur nächst dem Grazer Schlachthause in wenigen Exemplaren von mir 1893 gefunden. Neu für Steiermark, aber wahrscheinlich nur zufällig und vorübergehend.

Echinops commutatus Juratzka in Verhandl. d. zool. botan. Gesellsch., Wien 1858, p. 15—18, Tab. III. Am rechten Sannufer ungefähr 2 *km* unterhalb Cilli von mir am 9. October 1892 gefunden. *E. commutatus Jur.* wurde bisher von keinem Autor für Steiermark angegeben; Maly führt in seiner Flora von Steiermark, p. 96 (1868) nur *Echinops sphaerocephalus L.* an, u. zw. mit den Standorten: am Kroisbache bei Graz, bei Melling nächst Marburg, Tüffer, Ankenstein, Reifenstein, Neuhaus in Untersteiermark; Murmann in seinen Beiträgen zur Pflanzengeographie der Steiermark, p. 102 (1874) führt gleichfalls nur *E. sphaerocephalus L.* an, u. zw. mit den Standorten: bei Pobersch außer Marburg, an der Straße von Sauritsch nach Pettau, am Schlossberge von Großsonntag.

Infolge der Auffindung des *E. commutatus Jur.* bei Cilli entsteht unwillkürlich die Frage, ob denn nicht alle oder doch mehrere der von Maly und Murmann für *E. sphaerocephalus* angegebenen Standorte zu *E. commutatus Jur.* gehören und die betreffenden Pflanzen nur irrthümlich für *E. sphaerocephalus* gehalten wurden? Das *Herbarium styriacum* am landschaftlichen Joanneum gibt hierüber leider gar keinen Aufschluss, indem die Gattung *Echinops* in demselben gänzlich fehlt. Dagegen hat mir Herr Professor Krašan kürzlich einen im Herb. Rigler erlegenen, gleichfalls als *sphaerocephalus L.* bezeichneten *Echinops* gezeigt, dessen Etikette die Standortsangabe „Mellingerau bei Marburg“ aufweist; auch dieses Exemplar gehört keineswegs zu *sphaerocephalus L.*, sondern zu *E. commutatus Jur.*; hiemit wäre die erwähnte Frage bereits rücksichtlich des einen Maly'schen und wohl auch des Murmann'schen Standortes bei Pobersch gelöst, indem Pobersch

gegenüber Melling (linkes Drauufer) am rechten Drauufer liegt, und es zweifellos ist, dass beide so nahe aneinander gelegenen Standorte derselben Art angehören; der Standort Melling ist übrigens als ein verlorener zu betrachten, da die ganze Mellingerau bei Marburg der Verbauung preisgegeben und theilweise auch schon verbaut ist.

Weiters erliegt im Herb. Maly (Technische Hochschule in Graz) gleichfalls *E. commutatus Jur.* unter der Etikette: „*E. sphaerocephalus L.* bei Reifenstein in Untersteiermark. 30. Juli 1847. Leg. Prokopp". Von den übrigen Standorten ist der Maly'sche „Tüffer" unzweifelhaft zu *E. commutatus* zu ziehen, da derselbe nahe mit dem meinigen bei Cilli zusammenfällt; ebenso wird der Standort „Neuhaus", den Maly offenbar auf die Autorität Reichardt's (Verh. zool. botan. Gesellschaft in Wien, 1860, p. 734) aufgenommen hat, mit Rücksicht auf die Nähe von Cilli und Reifenstein weit eher für *E. commutatus* als für *sphaerocephalus* in Anspruch zu nehmen sein.

Die Standorte „Ankenstein" und „an der Straße von Sauritsch nach Pettau" fallen zusammen, da Ankenstein nächst Sauritsch an der Straße nach Pettau gelegen ist; auch dieser unmittelbar an der Drau gelegene Standort wird zu *E. commutatus Jur.* zu ziehen sein, da kaum daran gezweifelt werden kann, dass derselbe der gleichen Art wie der nächstgelegene bei Marburg angehört. Die gleiche Annahme erscheint auch bezüglich des Standortes Großsonntag (linkes Drauufer) gerechtfertigt, welcher nahe jenem von Sauritsch (rechtes Drauufer am östlichen Ende des unteren Pettauerfeldes gelegen ist.

Es erübrigt also nur mehr der nördlichste, bisher aus Steiermark angegebene Standort, nämlich jener: „am Kroisbache bei Graz"; auch bei diesem spricht die Wahrscheinlichkeit mehr für *E. commutatus Jur.* als für *sphaerocephalus L.*, da letzterer nicht wie *commutatus* das Buschwerk an den Ufern der Wasserläufe, sondern mehr steinige buschige Hügel als Standort liebt; dieser Standort ist jedoch gegenwärtig ziemlich gegenstandslos, da sich an den fast durchwegs verbauten Ufern des Kroisbaches bei Graz kein *Echinops* mehr vorfindet.

Hiernach kann bisher für Steiermark nur das Vorkommen von *E. commutatus Jur.*, keineswegs aber jenes von *E. sphaerocephalus L.* als erwiesen betrachtet werden.

Es ist auffällig, dass, während früher von den meisten Autoren bis Juratzka auf Grund der Koch'schen Autorität *E. commutatus Jur.* mit dem sibirischen *E. exaltatus Schrader* verwechselt wurde, die älteren steirischen Botaniker und unter ihnen auch Maly ihre Pflanze mit dem weit leichter unterscheidbaren *E. sphaerocephalus L.* verwechselt haben. Es lässt sich nur annehmen, dass die steirische Pflanze von ihrem ersten Finder, wahrscheinlich Gebhard (Kroisbach bei Graz) oder Praesens (Melling bei Marburg) (Maly's Flora Styriaca Ausgabe 1838, p. 72), irrig bestimmt und diese Bestimmung weder von den späteren Findern, noch von Maly einer Revision unterzogen wurde, denn anderenfalls hätten dieselben, insbesondere bei einem Vergleiche mit echtem *E. sphaerocephalus L.* sofort zur Erkenntnis kommen müssen, dass der steirische *E.* nicht zu letzterem, sondern zu dem Koch'schen *E. exaltatus*, das ist dem späteren *E. commutatus Jur.* gehöre; für diese Annahme spricht auch der Umstand, dass die älteren Bestimmungswerke für die Flora Österreich-Ungarns, wie: „Schultes, Österreichs Flora", „Host, Flora Austriaca", „Erste Ausgabe von Koch's Synopsis (1838)", „Kittel's Taschenbuch" außer *E. sphaerocephalus L.*, *banaticus Roch.* und *Ritro L.* keine andere *Echinops*-Art anführen, daher die nach diesen Büchern bestimmenden Floristen immer nur auf *E. sphaerocephalus* kommen konnten. So ist jene irrige Angabe dann in Maly's Schriften sowie in die zweite und dritte Ausgabe der Koch'schen Synopsis (1857) übergegangen und hat sich bis heute erhalten. Sie sei hiemit soweit als bisher möglich richtig gestellt!

Zu unterscheiden ist *E. commutatus Jur.* von *E. sphaerocephalus L.* ohne Schwierigkeit schon an der Bekleidung der Blattflächen; bei letzterem ist die Blattoberseite trüb-dunkelgraugrün, von ziemlich dicht gestellten, an der Spitze drüsigen und etwas klebrigen, meist etwas gekrümmten Haaren bedeckt, die Unterseite wollig-filzig und grau; bei ersterem hingegen ist

die Oberseite viel lebhafter grün, fast kahl erscheinend und nur mit spärlichen, zerstreuten, einfachen Borsthaaren besetzt, die Unterseite mit viel kürzerem, nicht wolligen Filze bekleidet; außerdem sind die Blattzipfel bei *sphaerocephalus* in starre stechende Dornspitzen endigend, die Ränder ungleich dornig bewimpert, während bei *commutatus* sowohl der Enddorn der Blattzipfel wie auch die Bewimperung eine viel schwächere, kaum stechende ist.

Zu untersuchen wäre schließlich noch, ob die kroatische (Neilreich, Vegetationsverh., p. 84) und die Tirolerpflanze (Hausmann, Fl. v. Tirol, p. 476) wirklich zu *E. sphaerocephalus L.* oder nicht auch zu *E. commutatus Jur.* gehören.

Cirsium Erisithaliforme (Erisithale × arvense) Preissm. Stengel über 1 *m* hoch, kantig gefurcht, schon unter der Mitte ästig, unterwärts kahl, oberwärts schwach, an den Köpfchenstielen dichter spinnwebig-flockig. Untere Blätter tief-buchtig-fiederspaltig mit meist etwas nach rückwärts gerichteten, schwach gelappten, an der Spitze abgerundeten Fiederlappen, oberseits fast kahl, nur mit vereinzelten Borsthaaren bestreut, unterseits außerdem sehr schwach spinnwebig; am Rande fein dornig gewimpert, die Enden der Haupt- und Nebenlappen mit einem stärkeren, steiferen Dorn endigend; Nerven der Blattlappen an den Verästelungen winkelig gebrochen; Stützblätter am Grunde der Verästelungen im Umrisse eilanzett, am Grunde etwas herzförmig, gelappt, Lappen steif-dornig gewimpert. — Köpfchen alle aufrecht, kuglig-eiförmig, langgestielt, die Stiele öfters mit einigen verkleinerten Blättern besetzt. — Hüllschuppen von außen nach innen allmählig länger werdend, aus breitem Grunde allmählig verschmälert, die äußeren an der Spitze dunkler und etwas schwielig verdickt (aber nicht verbreitert), in eine fast dornige Spitze endigend, die inneren in eine weiche trockenhäutige Spitze ausgezogen, auswärts gegen die Spitze etwas spinnwebig, fein gewimpert. Kronen blasscitronengelb mit bisweilen schwach röthlichem Anfluge.

Von mir im August 1878 zwischen den beiden angegebenen Stammeltern in einem Waldschlage unter der Ruine Lichtenstein bei Judenburg gefunden.

Meine Pflanze kennzeichnete sich in der freien Natur sofort als ein Bastard von *C. Erisithales Scop.* und *C. arvense Scop.*, und zwar dessen Form *mite* (Koch); sie steht jedoch dem *C. Erisithales Scop.* weit näher und wäre daher nach der Kerner'schen Benennungsweise als *supererisithales* × *arvense* zu bezeichnen. Der Einfluss von *C. arvense Scop.* gibt sich jedoch ganz unzweifelhaft in der Form und Bewehrung der Blätter, insbesondere in den abgerundeten Lappen und deren wiederholt winkelig-gebrochenen Nervatur, welche von jener gestreckt-geradlinigen des *C. Erisithales* auffällig verschieden ist, zu erkennen; überdies sind die Köpfchen alle aufrecht, nicht nickend, wie bei *C. Erisithales Scop.*, und etwas kleiner als jene letzterer Art, mit verhältnismäßig breiteren Hüllschuppen.

Das im Jahre 1878 gefundene Exemplar dieser meines Wissens noch unbeschriebenen Hybriden war sehr kräftig und stark entwickelt, doch wurde die Pflanze in den folgenden Jahren weder von Dr. v. Eichenfeld, dem ich den Standort mittheilte, noch von mir wieder gefunden.

Piptatherum paradoxum P. B. = *Milium paradoxum L.* In Maly's Flora v. Steiermark fehlend, aber nach P. Wiesbauer am Bachergebirge (Österr. bot. Zeitschr. 1881, p. 410), nach Prof. Krašan (Mittheil. des Naturw. Ver. f. Steierm., Jahrg. 1890, p. 214) auf der steirischen Seite der Koralpe gefunden, wurde von mir im Jahre 1882 und seither wiederholt, aber stets nur in einzelnen Exemplaren im Finsterthale bei Cilli gefunden.

Digitised by the Harvard University, Ernst Mayr Library of the Museum of Comparative Zoology (Cambridge, MA); Original Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biodiversitylibrary.org/

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: 30

Autor(en)/Author(s): Preissmann Ern(e)st

Artikel/Article: Über einige für Steiermark neue oder seltene Pflanzen. 219-225